

Nachwuchs zur Vaterlandverteidigung in Jugendwehren

Beckum (gl). Am 23. September 1914, gleich zu Beginn des Ersten Weltkrieges, wurden in Beckum aufgrund von Ministerialerlassen so genannte Jugendwehren aufgestellt. Arbeiter-, Gesellen- (heute Kolping), Turn- und ein Jugendverein rekrutierten aus ihren Reihen junge Leute, die „mit innerer Kraft und Geschlossenheit“ eine militärische Vorbereitung erfahren sollten, damit der spätere Dienst in Heer und Marine erleichtert werde.

Schon vorher gab es Gruppierungen, die - als „Jugendpflege“ bezeichnet - nach der Schulentlassung die Aufgabe hatten, Jungen durch Wanderungen und Sport „der Macht des Alkohols zu entreißen“. Nach Kriegsbeginn

wurde aus der Jugendpflege eine Jugendwehr und das Eintrittsalter auf 16 Jahre heraufgesetzt. Führungskräfte aus dem Kriegerverein übernahmen die technische Ausbildung, während die Lehrerschaft über „Gelände-, Schutz- und Deckungslehre, die Uniformierung des Heeres und der Marine, sowie über Deutsche- und Kriegsgeschichte“ unterrichten sollte.

Alle diese Ideen fielen wegen der allgemeinen Kriegseuphorie auf fruchtbaren Boden. So hatte die Jugendwehr schon im Oktober eine Stärke von 160 Mann erreicht, die in drei Kompanien aufgeteilt wurden. Sie wurden von den Lehrern Wittkamp und Eggert, dem Stadtsekretär Josephs und dem Sparkassenassis-

tenten Rosenkranz geführt, wobei letzterer als „Oberführer“ die Gesamtleitung hatte. Die Lehrstunden fanden Werktags von 8 bis 10 Uhr im Samson / Frölich'schen Saal statt und die Wehrübungen an den Sonntagen, wobei gelegentlich auch leichtverwundete Soldaten aus dem Beckumer Lazarett teilnahmen, was den Eifer der Jungen beflügelte.

Am 4. Januar 1915 fand „eine kriegerische Gefechtsübung“ am Mackenberg statt, wo über 180 Mann „das Dorf Sünninghausen in Besitz zu nehmen und gegen eine Jugendwehr aus Wadersloh zu verteidigen hatten“. Nachdem es schließlich gelungen war, „die Wadersloher gefangen zu nehmen“, konnte das Manöver beendet werden. Gemeinsam zog man

mit klingendem Spiel einer Musikkapelle zum Bahnhof in Beckum, wo die Wadersloher verabschiedet wurden. Der Abschlussbericht spricht von einem erfolgreichen „Kriegsspiel“ und der tadellosen Ausrüstung beider Wehren. Mittlerweile war in Beckum die Zahl der „zukünftigen Vaterlandsverteidiger“ auf über 200 Mitglieder angewachsen, die mit „Lust und Liebe“ an den regelmäßigen Wehrübungen teilnahmen. Der Zeitgenosse Hermann Steinmann schreibt dazu: „Die straffe militärische Disziplin zeigte bei unseren angehenden Soldaten die besten Erfolge, was anerkennende Worte eines in Urlaub weilenden Unteroffiziers zum Ausdruck brachten.“ Doch der Krieg forderte seinen Tribut, denn aus den

angehenden wurden richtige Soldaten, so dass die Jugendwehr weiterhin auf Nachwuchs angewiesen war und weiterhin ausgebildet werden musste.

Dass diese Ausbildung Früchte trug, zeigt eine weitere Aussage von Steinmann: „Die gefürchtete militärische Ausbildung verursachte den ausgebildeten Jugendlichen der Beckumer Wehr wenig Schwierigkeiten, denn sie überwandten spielend alle Mühen und Strapazen.“ Doch alle Mühen und Strapazen halfen in diesem unsinnigen Krieg nichts und mit Kriegsende verschwanden die Jugendwehren sang- und klanglos und mit ihr auch die vor dem Krieg begonnene Jugendarbeit der so genannten Jugendpflege.

Hugo Schürbüscher